



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Stern-Rubarth, Edgar: Zukunftsstaat und Zukunftsmensch : Versuch einer
Analyse der Zeitströmungen

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

tung-Bahn, die Tsingtau mit dem Innern Chinas verbinden sollten. Japan weiß, welches reiche Hinterland Tsingtau hat und welches noch reichere es haben könnte, wenn es gelänge, Tsingtau durch Eisenbahn mit Schansi zu verbinden und auch die Bahnverbindung Honans und der westlichen Provinzen mit dem Meere nach Tsingtau und nicht nach Schanghai oder einem Küstenplatz zwischen diesen beiden Häfen leiten zu lassen.

Tsingtau geht dank seiner natürlichen Lage einer glücklichen Entwicklung entgegen. Die Japaner werden ihr möglichstes dazu tun. Daß ihre Leistungen verkleinert, ihre Pläne verdächtigt und angefeindet werden, ist eine hauptsächlich angelsächsische Erscheinung, die ja auch den Deutschen in Tsingtau nicht erspart blieb. Aber die Angelsachsen haben auch allen Anlaß, auf der Hut zu sein. Ihre Hauptinteressen, lebenswichtige Interessen Amerikas und mehr noch Englands sind in Schanghai als dem bei weitem bedeutendsten Ein- und Ausfuhrhafen Chinas konzentriert. Japans Bestrebungen gehen dahin, soviel wie möglich von diesem Auslandsverkehr nach Tsingtau zu leiten, also von Schanghai abzuziehen und auch nicht nach irgendeinem anderen unter europäisch-amerikanischen Einfluß gestellten Hafen zwischen Tsingtau und Schanghai geraten zu lassen. Tsingtaus natürliche Vorzüge sind so groß, daß sein schließlicher Erfolg nicht ausbleiben kann. Wir Deutschen werden uns dagegen nicht zu sträuben brauchen, und wird dereinst Tsingtau wirklich der bedeutende Hafen und Handelsplatz, der Schanghai in den Schatten stellt, so wird seine Geschichte stets zurückführen auf die deutsche Entdeckung dieses Hafens und auf die deutschen Grundlagen zu solcher Entwicklung.



Zukunftsstaat und Zukunftsmensch

Versuch einer Analyse der Zeitströmungen

Von Dr. Edgar Stern-Rubarth



er Augen hat, zu sehen, sieht — wer Ohren hat, zu hören, hört, daß eine neue Ordnung der Dinge auf unserem Planeten, diesem winzigen Atom im Weltall, werden will. Ist es eine soziale, eine ethische, eine wirtschaftliche Neuordnung — sind es alle drei gleichzeitig, oder ist eine die primäre, die anderen Erscheinungsformen? Was verwirft diese Neuordnung? Welchen Zielen steuert sie zu? Mit welchen Mitteln will sie sich durchringen — welche sind tauglich, welche bereits verurteilt?

* * *

So viel Fragen, so viel Unklarheiten. Und doch dürfen wir an diesen Fragen nicht vorübergehen, müssen den Mut haben, sie zu formulieren, immer wieder bis zu völliger Klarheit, bis die Antwort aus ihrem enger und enger gezogenen Kreis blitzartig entspringt.

Seit den Bauernkriegen, seit Cromwell, seit der französischen Revolution gehen in immer kürzeren Zwischenräumen Spasmen, Zuckungen durch die soziale Weltordnung — Weltordnung, welch anmaßendes Wort für unsere irdischen Einzigkeiten, deren Jahrhunderte und Menschenhekatomben im Verhältnis zur „Welt“ Sekunden und Mikroben bedeuten! — und der „Weltkrieg“ ist die jüngste und schwerste dieser Zuckungen gewesen. Auch er, und in ihm die russische, nach ihm die deutsche Revolution sind nur Geburtswehen dieses neuen Werdens. Es richtet sich gegen eine im grauen Altertum begründete Gesellschaftsordnung: im weiteren Sinne hergebrachte Autoritätsgrundsätze, im engeren soziale und nationale Abstufungsnormen. Dabei gilt es zu unterscheiden zwischen den (formulierten oder noch unklaren) Ansprüchen des Einzelwesens und denen einer Gemeinschaft, wie Nation, Klasse, Geschlecht, Rasse usw. Der Unterschied ist schwierig, weil auch Forderungen des Einzelwesens (wie Bildungsmöglichkeiten, freier Arbeitsvertrag, Koalitionsrecht, Aufstiegsmöglichkeit usw.) gewöhnlich klassen- oder geschlechtsmäßig vertreten werden.

Es gilt ferner — und das scheint bei allen soziologischen und psychologischen Studien der jüngsten Zeit übersehen! — zu unterscheiden zwischen den Forderungen der Menschennatur, die wir mit der Bezeichnung „animalische“ kennzeichnen wollen, und zwischen solchen, die aus bestimmten, von Menschen geschaffenen Zuständen und Regelmäßigkeiten hervorgehen und die wir deshalb „soziale“ nennen. Beide standen, stehen und werden immerdar stehen in einem Widerspruch, weil der Naturtrieb egoistisch ist und die Selbsterhaltung als höchstes Prinzip gesetzt bekommen hat, und weil jede soziale Form, vergangene, bestehende und künftige, Aufgabe eines Teiles der egoistischen Naturforderungen beanspruchen muß.

Es gilt deshalb schließlich zu ermitteln, wie beide einander entgegenstehenden Triebkräfte mit einem Minimum von Reibung und zeitweiligen oder ununterbrochenen Explosionen („Katastrophen“) zu einer Emulsion — innigen Vermischung — gebracht werden können, da ihre Verbindung unmöglich ist.

Die althergebrachte, aus dem Schutzverhältnis erwachsene Form, oben der Einfachheit halber Autoritätsprinzip genannt, scheint sich dafür in steigendem Maße, und zwar wohl weniger wegen des Zunehmens der Kultur, der Lebensbedürfnisse des einzelnen, als wegen der zunehmenden Bevölkerungsdichte und des dadurch verstärkten und vor allem in engem Nachbarschaftsverhältnis verstärkten sichtbaren und fühlbaren Gegensatzes als untauglich zu erweisen. Um diese Gegensätze zu beseitigen, haben Theoretiker der Ursachen — nicht des Ziels! — den Sozialismus und, weitergehend, den Kommunismus erfunden. Sie haben dabei in erhöhtem Maße auf die eine Komponente des menschlichen Zusammenlebens, die soziale, Gewicht gelegt, aber in eben dem gleichen Maße den Widerstand der zweiten, der animalischen verstärkt und deshalb das Spannungsverhältnis nicht im mindesten verändert. Deshalb mußte das Experiment des Bolschewismus mißlingen, dessen heutiges Gesicht wieder genau die gleichen sozialen Züge zeigt, wie die gestürzte autokratische Ordnung; kleine Oberschicht — die bolschewistischen Kommissare, mit Beamten und Soldaten — Landbesitz: — 50 oder 100 Millionen Bauern, statt, früher 300 000 Gutbesitzern — und ein ungeheures, zwangsweise gehorchendes Proletariat, das nun zum großen Teil von

den Angehörigen der früheren Oberschicht gebildet wird. Und alle Elemente der animalischen, egoistischen Menschennatur toben sich in der durch diese Umschichtung geschaffenen Atmosphäre um so rücksichtsloser aus, als sie dunkel oder klar empfinden, daß ein ideales Ziel nicht erreicht wird.

Eine Reihe der eingangs gestellten Fragen vermag schon dieses Schulbeispiel zu beantworten:

1. Das Neue, was da werden will, ist in erster Linie eine ethische, davon abhängig eine soziale und wirtschaftliche Neuordnung, wenn anders der Beweis a posteriori, der sich hier auf das Mißlingen der sozialen und wirtschaftlichen Versuche bei fortbestehender, ja trotz des Mißerfolges verstärkter Wirksamkeit der kommunistischen Idee stützt, als richtig angesehen wird.

2. Die erstrebte Neuordnung verwirft den Glauben an die Unabänderlichkeit, in der sich seit Jahrtausenden die Interessen — in weitestem Sinne! — großer Menschenteile von denen anderer, gewöhnlich kleinerer befinden, dergestalt, daß die letzteren aus den ersteren mehr Vorteile ziehen, als umgekehrt. Dabei ist den Neuerern der Irrtum unterlaufen, daß sie die Regierungs-, das heißt Ordnungsform, die „kapitalistische“ Wirtschaftsform, den nationalen (Schutzgemeinschafts-) Egoismus mit dem natürlichen — animalischen — Egoismus in einen Topf geworfen und durch den kindlichen Versuch, diesen letzteren zugleich mit den sozialen, also von Menschen geschaffenen und deshalb von Menschen zerstörbaren Lebensformen auszutilgen, selber das Sprengpulver in gelöster und deshalb gefährlichster Verfassung in ihren Neubau eingeführt haben. Eine dunkle Spur von Erkenntnis dieser Tatsache ergibt sich aus dem Versuch, diesen Naturtrieb mit aus der zerstörten Gesellschaftsordnung übernommenen Mitteln der Belohnung oder Bestrafung zu bändigen.

3. Das Ziel, dem diese Neuordnung freilich nicht oder höchstens halb bewußt zusteuert, ist eine Gemeinschaft, die den Wert des Menschen an sich, also ohne Beziehung zu seiner Familie, seiner Nation, seinem Geschlecht, Beruf, Können, ja seiner Bildungsstufe, Rasse oder Nützlichkeit für die Mitmenschen anerkennt, ihm die größten gemäßen Wirkungsmöglichkeiten schafft und ihn dann nach dem Maß des auf ihre Erfüllung verwandten guten Willens — also keineswegs des Erfolges! — wertet. Diese Wertung soll sich aber nicht in materiellen Vorteilen ausdrücken, die allen in gleichem Maße zu Gebote stehen, sondern in einer Form der Anerkennung, für die die bisherige Ordnung der Dinge noch keinen Ausdruck gefunden hat, die aber in jedem Falle rein ethisch bleiben muß. In fortgeschrittenem Stadium der „neuen Ordnung“ kann sie wegfallen, weil die Tat für den Idealmenschen den Lohn in sich trägt.

4. Das wichtigste Mittel zur Erreichung einer solchen Weltordnung ist die Zerstörung des Geldes. Da das Geld das bequemste Tauschmittel und zugleich der vollkommenste Wertmaßstab für die auf einer Klassifizierung der Menschen beruhende Form des menschlichen Zusammenlebens ist, wird dieser das Handwerkszeug zum Wiederaufbau des schwer erschütterten Autoritätsturmes entzogen, wenn das Geld versagt. Nicht in klarer Erkenntnis dieser Tatsache, sondern zwangsläufig als Folge ihres zeitweiligen Ausscheidens aus dem gesamt menschlichen Zusammenhang haben die Bolschewisten diesen Weg gefunden und in der „Entwertung durch Vermehrung“ (nicht nur bei sich, sondern übergreifend auf

alle Umwohner) die Zerstörung der Tauglichkeit des Geldes für seinen Zweck fast bis zur Vollkommenheit durchgeführt. Aber auch hier haben sie die Ursache für die Schaffung und Erhaltung dieses Tausch- und Maßwerkzeuges nicht zu beseitigen vermocht: den Selbsterhaltungs- und Entwicklungstrieb des einzelnen, der sich nun eben komplizierterer Tauschmittel und Maßstäbe — Ellen Tuch oder Scheffel Korn oder Quadratmeter Bodens — bedienen muß, um das Gleiche zu bewerkstelligen und zu erreichen.

In den primitiven Gedankengängen der Veranstalter dieser sogenannten Umwälzung dient die allgemein gleichartige Ernährung, die gleiche Arbeitspflicht, das gleiche Recht auf Behausung, Heizung, Kleidung usw. dem gleichen Zweck. Als ob nicht jedermann gegen einen Anteil an der ihm zugeteilten Nahrung, gegen besondere Arbeitsleistung oder auch nur gegen eine geistige Anstrengung — einen guten Rat, einen Brief, ja einen Griff in fremdes Eigentum — entsprechende Mehrmengen von dem anderen Zugeteilten erwerben, das heißt kaufen, somit anhäufen, das heißt kapitalisieren, mit Nutzen wieder abgeben, das heißt verkaufen, und so immer mehr erraffen, das heißt reich werden könnte! Auch hier liegt eben ein Kampf nicht gegen die gesellschaftliche Ordnung der Dinge, sondern gegen animalische Triebe, gegen das Prinzip der Selbsterhaltung vor, der somit zum Scheitern verurteilt war.

Jrgendwelche praktischen Formeln, nach denen sich die zweifellos erstrebte Neuordnung der Dinge vollziehen könnte, sind also noch nicht gefunden. Im Gegenteil, der Mißerfolg leichtfertig und ohne tieferes Eindringen in die Vorfragen unternommener Versuche hat die „Reaktion“, das heißt die bisher noch wirksamen und bestehenden Prinzipien der ethischen, sozialen und wirtschaftlichen Ordnung scheinbar gestärkt, so daß sie sich durch gewisse Konzessionen an das instinktive Streben nach Neuordnung von der unmittelbaren Zusammenbruchgefahr retten konnte. Solche Konzessionen sind das Frauenwahlrecht usw. — für das weibliche Geschlecht — die Arbeitslosenunterstützung — für die Arbeiterklasse — die Volksbildungseinrichtungen — für die Schicht der Mindergebildeten — die Sozialversicherungen — für die durch Alter oder Krankheit Berufsuntauglichen. Weiter das „Selbstbestimmungsrecht“ (wenigstens zunächst als Theorie!) für die Staaten zweiter Klasse, die „Abrüstung“ (gleichfalls theoretisch) für die schwachen Völker usw. Aber eben weil, je kräftiger sich die alte Ordnung noch bei einer Nation erweist, solche Nationen, in der Ausnützung der Vorteile, die ihnen das Autoritätsprinzip im Innern, wie als Ganzes in der Völkergesellschaft den anderen Völkern gegenüber verleiht, um so rücksichtsloser Gebrauch davon machen, helfen sie den Umwälzungsvorgang beschleunigen.

Die Ausfugung des besiegten Deutschland durch Frankreich und England stellt sich zwar als eine ausgesprochene Konsequenz der Machtgrundsätze dieser sterbenden Weltordnung dar; aber insofern als widernatürlich, als hier nicht das animalische Prinzip, das im Einzelmenschen wirksam und unausrottbar ist, sondern die sogenannte „Staatsraison“, seine künstlich auf Teilausschnitte der Gesamtmenschheit übertragene Parallele mit der Überspannung des individuellen Naturrechtes am Einsturz des sozialen Gebäudes arbeitet.

Ob sich ein Neues aus dem Chaos erheben wird, das dann kommt, läßt sich heute ebensowenig übersehen, wie die Formen, die es allenfalls an-

nehmen könnte. Die bolschewistischen sind es nicht. Wohl aber drängen unverkennbar die Gebilde, in denen die menschliche Gesellschaft bisher zusammenlebte, insbesondere die Spitzenformen dieser Gebilde, also die Nationen — in ihrer Zielstrebigkeit übrigens vielleicht schon erkennbar — in neuen Rahmen. Daß an ihnen der Vorgang sich früher und minder verschleiert vollzieht, als bei den übrigen soziologisch feststellbaren Schichtungen der Menschheit — als: Gesellschaftsklassen, Geschlechter, Rassen, Altersklassen, Berufsgattungen usw. — scheint erklärlich aus einer oben bereits verzeichneten Tatsache: Daß nämlich in den Völkern oder Nationen die Auswirkung des essentiell animalischen Selbsterhaltungstriebes auf einer durch praktische Erfahrung zwar gefestigten, durch die Mittel des Patriotismus, der Sprach- und Kulturgemeinschaft, der Tradition und der gleichartigen Lebensgewohnheiten von altersher genährten, letzten Endes jedoch konstruierten Parallele mit jenem Selbsterhaltungs-, Selbstverteidigungstrieb beruht. Wie wäre anders der Wandel des Patriotismus begreiflich, der einen vormalig begeisterten Neuz-Greiz-Schleiz-Gera-Lobensteiner zu einem Reichsdeutschen, einen Hannoveraner zu einem Preußen, einen Sizilianer zu einem Italiener oder neuerdings einen Russen zu einem Ukrainer, oder Angehörige aller Länder zu Amerikanern macht?

Hier klafft unzweifelhaft der große Gegensatz zwischen Einzelindividuum (einschließlich der ihm naturtriebhaft auferlegten Schutzgemeinschaft seiner Familie) und den in ihren Ursprüngen menschengeschaffenen Zweckgebilden. Deshalb lassen sich für diese Gebilde die Reibungen vermindern, vielleicht beseitigen, die den Übergang in neue Formen des Zusammenlebens für das Individuum sperren und, wie das bolschewistische Beispiel zeigt, Katastrophen hervorrufen, aus denen keine wahrhaft neuen, geschweige denn bessere Gebilde hervorgehen. Aber auch in den Übergängen zu Neuem, die sich zunächst auf dem Gebiete der Zweckgemeinschaften zeigen, liegt sichtbar die Parallele mit den Wandlungswünschen des Einzelmenschen. Denn, so paradox es angeht des Kriegsendes mit ein, zwei scheinbar absolut dominierenden Siegerstaaten auf der einen, zerstörten oder verkrüppelten Besiegtenvölkern auf der anderen Seite und einer Unmenge neuer Kleinstaaten ringsum, scheint: gerade in dieser Überspannung des Machtbegriffs, in der rückwärtslosen Ausnützung der augenblicklichen Überlegenheit und in dem flagranten Rückfall in die Tradition der Dynastienpolitik liegt der Todeskeim des alten Staatenbegriffes. Seine Träger haben sich, obwohl sie zum Teil Parolen verkündeten, die eine dünne Schicht von Lebensfrische über die hippokratischen Züge ihrer überalterten Herrin zu legen schienen, im entscheidenden Augenblick der großen Aufgabe nicht gewachsen gezeigt, die, freilich in engerem Rahmen und unter günstigeren Umständen, ein Bismarck noch 1866 zu lösen wußte.

Jetzt ist das neue Werden innerhalb der Völkergesellschaft auf die immanente Notwendigkeit der Ereignisse angewiesen, wird erst auf dem Umwege über Zerfall und Tod erstehen, indes es noch vor zwei Jahren von Meisterhand aus den Trümmern einer „Welt“ hätte zusammengeschweißt werden können. Aber es wird dennoch werden. Ob es die Form einer Völkerverschmelzung innerhalb der einzelnen Kontinente — ohne Rücksicht auf Sprache und Rasse — ob es die von Rassenverbänden annimmt; ob sich unter den wuchtigen Hammerschlägen wirtschaftlicher Notwendigkeit reine Zweckgemeinschaften von einander ergänzenden Rohstoff- und Industrie-, Agrar- und Verfeinerungsvölkern bilden, die wieder

alle nur Stufen auf dem Wege zu ausgeglichenen Gesellschaftsformen der irdischen Völkergemeinschaft darstellen: gewiß ist für jeden, der die gewaltigen, unter einer starren, geheimnisvoll knisternden und krachenden Rinde verborgenen Gärungen hellhörig verfolgt, daß die Zerstörung der nationalen Grenzbildungen unaufhaltsam fortschreitet, daß die Lösung der großen, aus dem Kriege überkommenen Probleme von der Gesamtheit der Völker allein, niemals gegen einzelne gefunden werden wird und daß sogar die scheinbaren Slavismen, wie die Rückbildung von Großmächten zu vielen Kleinstaaten nichts anderes ist, als die Abstößung bindenfähiger Grenzzellen, damit sie nach beiden Seiten Brücken schlagen, sich und andere verwurzeln helfen.

Der Vorgang aber, der sich, vielleicht noch in unseren Tagen, innerhalb der Völkergemeinschaft vollziehen wird, gibt Anhaltspunkte für den Werdegang der Umwälzung, die auch im einzelmenschlichen Zusammenleben vor Jahrhunderten begonnen hat und im Augenblicke wieder heftige Zuckungen sehen läßt. Wenn die Führer gelernt haben werden, soziale und animalische Forderungen scheiden, Menschenstreben und Menschentriebe nebeneinander, statt gegeneinander wirken zu lassen, wird sich der (im Gegensatz zum nationalen, durch eine Vertikalschranke geschiedene) quergeschichtete Zukunftsstaat von selbst und ohne Blut und Zwang errichten.



Neue deutsche Romane

Bericht von Paul Burg



an muß es als eine hocheureiliche, sichtlich Besserung verheißende Erscheinung bezeichnen, daß sich auf dem von allerlei Unrat überschwemmten Büchermarkte mehr und mehr wieder Inseln und Oasen bilden und deutlich über all dem Wust emporheben, Bücher voll starker deutscher Kraft sich durchsetzen und auch ihr Lesepublikum erobern. Bei einem Buche beruht ja aller Erfolg heut mehr denn je auf dem guten Rufe; einer sagt es dem andern: Das mußt du lesen, das ist ein Buch für uns! — Die Riesenreklame, mit welcher früher gewisse, ganz undeutsch gehaltene Bücher herausgebracht, jedem Menschen geradezu vor die Füße geschleudert wurden, so daß man ihnen kaum entgehen konnte, hießen sie nun „Golem“ oder „Grünes Gesicht“ . . . all das zieht heut nicht mehr und ist auch den Herren Verlegern zu teuer geworden. Von Mund zu Mund empfiehlt sich das Buch am besten.

Hierin steht zurzeit voran Walter von Molos dritter Band der Trilogie von Preußens Größe und Zusammenbruch „Das Volk wacht auf!“ (Verlag Albert Langen, München.) Hatte er in den beiden ersten, weitverbreiteten Bänden „Friedericus“ und „Luise“ die beiden unvergänglichen Sinnbilder preußischer Größe und Kraft im Kämpfen, Dulden und Obfiegen über alle Feinde mit allem meisterlichen Können seiner knappen, dramatischen, gehämmerten Darstellungskunst.